Seit 2020 unterstützt das Hilfsprojekt ausgewählte Familien mit einem Startkapital. Sie erhalten einen Kredit, um sich davon Werkzeuge oder eine Ausrüstung für den Aufbau eines kleinen Unternehmens kaufen zu können. Vor allem für Frauen ist dies eine große Chance, ökonomisch unabhängig zu werden. Da sie meist über keine Ausbildung verfügen, finden sie oft nur schlechtbezahlte Arbeit (zum Beispiel als Haushaltshilfe oder Flaschensammlerin).

Ein von Frauen geführter Straßenladen

Partnerin des Projekts vor Ort ist seit Jahrzehnten die Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus (Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus – EECMY). Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen die Kinder und ihre Familien. In Berichten informieren sie uns regelmäßig, wie die Spendengelder helfen und den Kindern zugutekommen. Langjährige Kontakte haben eine verlässliche und fruchtbare Projektpartnerschaft begründet, die durch ein gegenseitiges Geben und Nehmen zwischen afrikanischen und europäischen Christinnen und Christen geprägt ist.

Bildrechte ELM, alle Fotos Stefan Trappe

Träger des Projekts „Straßenkinder in Addis Abeba“ ist der aus den beiden evangelischen Kirchenkreisen Kirchhain und Marburg gebildete Zweckverband „Projekt Straßenkinder in Addis Abeba“. Es wird ausschließlich durch Spenden finanziert.

Die Beauftragte des Projekts
Pfarrerin Bettina Mohr, Magdeburger Str. 3, 35041 Marburg-Wehrda, ☎ 06421 84985

Evangelischer Kirchenkreis Kirchhain – Dekanat
Weimarer Straße 2, 35091 Cölbe, ☎ 06421 82203

Evangelischer Kirchenkreis Marburg – Dekanat
Schwanallee 54, 35037 Marburg, ☎ 06421 3040380

Spendenkonto
Kirchenkreisamt Marburg, Evangelische Bank, IBAN: DE81 5206 0410 0002 8001 01, BIC: GENODEF1EK1, Kennwort „Straßenkinder“

https://www.strassenkinder-in-addis-abeba.de

Stand: Dezember 2020

Straßenkinder in Addis Abeba

Ein Projekt macht Schule

Evangelische Kirchenkreise Kirchhain und Marburg

strassen kinder -in-addis-abeba.de

Im Oktober 1973 erschütterten Nachrichten über eine schwere Hungersnot in Äthiopien die Welt. Durch die persönliche Initiative Einzelner wurde im damaligen Kirchenkreis Marburg-Land eine Hilfsaktion ins Leben gerufen, die sich innerhalb weniger Jahre zu einem großen Hilfsprojekt entwickelt hat, das unter dem Namen „Straßenkinder in Addis Abeba“ bekannt geworden ist.

Von Anfang an hat sich das Projekt zum Ziel gesetzt, Kindern aus ärmsten Familien einen Schulbesuch zu ermöglichen, damit sie später als Erwachsene Armut und Perspektivlosigkeit überwinden können.

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte ist das Projekt immer wieder den Bedingungen vor Ort angepasst worden, ohne jedoch das Ziel aus den Augen zu verlieren. Heute unterstützt das Projekt 300 Kinder in der Hauptstadt Äthiopiens und der näheren Umgebung.

Im April 2020 wurden drei Kinderzentren in Addis Abeba und in den Orten Bishoftu und Sululta eröffnet. Jeweils 100 Kinder aus den ärmsten Familien der angrenzenden Wohngebiete werden dort von Sozialarbeitern und Lehrern betreut.

In äthiopischen Schulen sind 70 und mehr Kinder in einer Klasse die Regel. Meist bekommen die Kinder zuhause keine Unterstützung, da die Eltern oft Analphabeten sind. Deshalb benötigen sie eine individuelle Förderung, um die Schule erfolgreich abschließen zu können. Durch Hausaufgabenhilfe und Nachhilfeunterricht werden die Kinder in den Kinderzentren schulisch unterstützt. Zudem erhalten sie hier auch eine Schuluniform und die erforderlichen Unterrichtsmaterialien wie Stifte und Hefte.

Die Kinderzentren bieten auch ein regelmäßiges Freizeitprogramm an, das die Kinder selbst mitgestalten dürfen. Dazu gehören Spiele sowie sportliche, musikalische und handwerkliche Aktivitäten.

Welche Kinder in die Förderung aufgenommen werden, ist unabhängig von ihrer Konfession oder Religion. Ausschlaggebend ist ihre Bedürftigkeit, die auch von staatlichen Behörden bescheinigt werden muss. Da die Mädchen immer noch besonders benachteiligt sind, sollen mindestens 60% der geförderten Kinder weiblich sein.

Alle Kinder, die das Projekt „Straßenkinder in Addis Abeba“ unterstützt, leben in äußerst schwierigen sozialen und familiären Lebensbedingungen.

Die meisten sind Halb- oder Vollwaisen oder leben bei ihren alleinerziehenden Müttern. Die Betreuung durch Sozialarbeiter beschränkt sich daher nicht nur auf die Kinder, sondern sie sind auch Ansprechpartner für die gesamte Familie. Zudem erhält die Familie von dem Projekt regelmäßig Hygieneartikel und Lebensmittel in Form von Mehl und Pflanzenöl.